Ein Blick in die Praxis: Gute Kooperation zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erziehungshilfe

Ein Blick in die Praxis: Gute Kooperation zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erziehungshilfe

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

2014

Bernhard Prankel

Übersicht

1. Der gemeinsame Auftrag
2. Die Arbeitsbedingungen
3. Nachhaltige Lösungen…
4. Standards zur Diagnostik
5. Standards zur Pädagogik und Therapie
6. Voraussetzungen für eine gute Kooperation

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

1. Der gemeinsame Auftrag 1/2

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

- **Die Klienten:** Familien mit Kindern und Jugendlichen, die in ihrem Umfeld mit den Leistungen anderer nicht mithalten können, die Begegnungen mit anderen abweichend gestalten oder ihre Empfindungen oder Vorstellungen ungewöhnlich äußern.
- **Die professionellen Systeme dazu:**
  (1) Schule, (2) Jugendhilfe, (3) Gesundheitswesen.
- **Die Gesetze dazu:** Schulgesetz, SGB VIII und SGB V.
- **Die Berufe dazu:** Lehrer, Erzieher und Sozialarbeiter, Therapeuten (Ärzte und Psychotherapeuten)

Der gemeinsame Auftrag 2/2

Ein Blick in die Praxis:
Gute Kooperation zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erziehungshilfe

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

- Alle befassen sich mit dem Thema ***Entwicklung***.
- Ihre Aufgaben ***unterscheiden sich***, ***überschneiden*** sich aber.
- Die Mitarbeiter stammen aus unterschiedlichen pädagogisch-therapeutischen ***Traditionen***.

Der Auftrag: konkret überprüfbare **gemeinsame Lösungen** für unsere Klientel entwickeln.

Die Voraussetzungen:

1. Eine gemeinsame Sprache!
2. Größtmögliche Offenheit für das Wissen (weniger: die Sicht, die Meinung…) des Anderen!
3. Anwendung nachweisbar wirksamer Behandlungsmethoden!

2. Die Arbeitsbedingungen 1/2

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Familiäre Hindernisse:

- Familien mit niedrigem Einkommen und geringer Bildung.
- Eltern, die dauerhaft uneinig bzw. getrennt sind.
- Psychisch gestörte Eltern.
- Eltern, die nicht äußern können, was sie brauchen, die bei sich selbst keine Aufgaben sehen und die ein Trainingsangebot nur unzuverlässig annehmen.
- Eltern, die sozial isoliert sind oder aus Minderheiten stammen.
- Sehr junge Mütter bzw. Eltern.
- Eltern mit vielen Kindern.

→ **Gerade diese Familien würden von Hilfen besonders profitieren…**

Die Arbeitsbedingungen 2/2

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Institutionelle Hindernisse:

Abbruchraten bis 50%! Was können *wir* tun?

„Betriebsoptimierte“ Praxen, Kliniken oder Ämter *stellen Zustände fest* („Diagnose“, „Kindeswohlgefährdung“), *ohne sie (wirksam…) zu behandeln*.

Weitgehend wirkungslos sind z.B. zeitaufwändige Standardtestungen, Ergotherapie im Einzelsetting oder Medikamente ohne weitere pädagogisch-therapeutische Maßnahmen.

3. Nachhaltige Lösungen im Rahmen gelingender Kooperation…:

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

setzen eine „gemeinsame Sprache“ voraus:

1. Die **Sprache** ist die wichtigste Interventionsmethode. Professionelle müssen ihre Ausdrucksweise ständig trainieren, um verständlich zu bleiben. → *Meiden von Floskeln, Phrasen, Jargons oder Pseudo-Fachsprache.*
2. Die **Ziele** sowie die pädagogischen und therapeutischen **Methoden** sollten konkret und überprüfbar vereinbart, ggf. standardisiert und gemeinsam verfolgt werden. → *Meiden von Allgemeinplätzen.*

→ **Möglichst Standards entwickeln!**

4. Standards zur Diagnostik 1/2

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Risikofaktoren erfragen:

a. *Mangelnde Ressourcen*
   - Materielle Organisation
   - Zugang zu Information
   - Gesundheit der Familie

b. *Beeinträchtigte Bindungen*
   - Reguläre Bezugswechsel
   - Instabile Beziehungen und Brüche

c. *Eingeschränkte Verantwortung*
   - Frühe Elternschaft
   - Jugendhilfemaßnahmen bei den Eltern
   - Verletzung sozialer Normen

Diagnostik 2/2

Ein Blick in die Praxis:
Gute Kooperation zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erziehungshilfe

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Ressourcen beobachten:

a. *Individuelle psychobiologische Funktionen:*
   - Stoffwechsel
   - Sensomotorische Funktionen
   - Informationsverarbeitung
   - Ausgleich von Spannungen

b. *Funktionen im unmittelbaren Kontaktsystem:*
   - Beziehungsfähigkeit des Kindes
   - Elterliche Zuwendung
   - Weitere Kontaktpersonen

c. *Bewusstsein und Verantwortung im übergeordneten gesellschaftlichen System:*
   - Ich bin beteiligt.
   - Ich kann mich irren.
   - Es geht um ein sinnvolles Miteinander.

5. Standards zu Pädagogik und Therapie 1/5

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Äußeres Setting klären:

- *Welche Institution* behandelt? Wer zahlt? Jugendhilfe, Bildung, Gesundheitswesen
- *Wie entstand der Auftrag?* Motivation bzw. Anlass, Überweisungskontext
- *Wie lauten die gesetzlichen Grundlagen?* z.B. SGB 5, SGB 8, StGB, Schweigepflicht, „Grad der Freiwilligkeit“
- *Wer sind die Beteiligten?* Betroffene, Familie, Umfeld, Helfer (Schule, Berater, Therapeuten)
- *Raum und Zeit:* Art des Zugangs, Wartezeit, Ort und Häufigkeit der Sitzungen, Tageszeit...

Pädagogik und Therapie 2/5

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Setting des Kindes bzw. Jugendlichen und seiner Familie bestimmen:

- Normale Entwicklungsaufgaben des Kindes
- Normale Entwicklungsaufgaben der Familie
- Entwicklungskonflikte
- Emotionale Entwicklungsfaktoren
- Kognitive Entwicklungsfaktoren

Pädagogik und Therapie 3/5

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Das Setting einer einzelnen pädagogischen oder therapeutischen Intervention bewusst wählen:

- Mit wem spreche ich?
- Spreche ich über die Vergangenheit, die Gegenwart, die Zukunft?
- Welche Themen bespreche ich?
- Spreche ich über Wahrnehmung und Empfindung, Ideen und Wünsche und Vorstellungen, Meinungen und Handlungen?
- Geht es um Stützen („Krücke“), Stärken („Gymnastik“) oder Supervidieren („Coach“)?
- Wie positioniere ich mich im proximalen Entwicklungsraum? (Motiviere ich durch Fördern, Fordern oder – auch notwendig! – durch Frustrieren?)

Pädagogik und Therapie 4/5

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Lerntechniken gezielt anwenden:

1. **Anregung zum Üben** („Versuch und Irrtum“): durch Wiederholung und Variation.
2. **Assoziatives („klassisches“) Lernen** durch multimodale Angebote.
3. **Zuwendungslernen („operantes Lernen“)**, d.h. Lernen durch Zutrauen, Ermutigung, Belohnung und Übertragung von Verantwortung
4. **Modelllernen** durch gute Vorbilder und Empathietraining
5. **Ausdrucksvolle** (ansprechende) Kommunikation
6. **Lesen und Schreiben** als Lehr- und Lernmittel.

Therapiestile und -schulen unterscheiden sich in der Gewichtung der Lerntechniken. Hohen Erfolg versprechen

1. der flexible Einsatz aller sechs Methoden,

2. der praktische Bezug und

3. die Stärkung der Selbstsicherheit des Systems.

Pädagogik und Therapie 5/5

Ein Blick in die Praxis:
Gute Kooperation zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erziehungshilfe

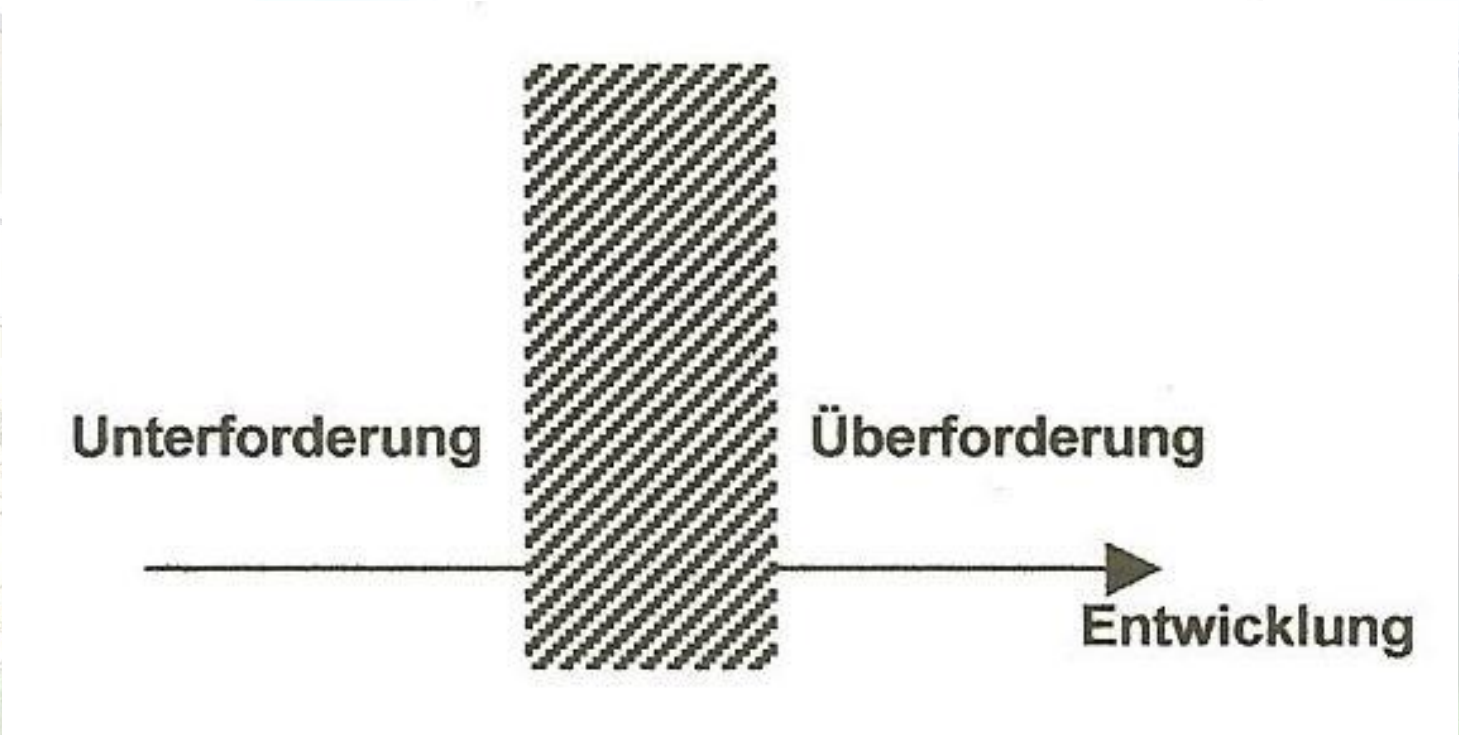
Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Den proximalen Entwicklungsraum gestalten:



6. Voraussetzungen für gute Kooperation 1/5

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Die Bedingungen unseres Kooperationspartners:

Ressourcen: Ausreichende materielle Ressourcen, flüssige Information, gut organisierte Handlungspläne und Arbeitsabläufe sowie eine kontinuierliche Qualifikation befähigen die Mitarbeiter zu qualitativ hochwertiger Arbeit.

Bindung: Ein kollegiales und respektvolles Klima, in dem Fehler wie auch Erfolge anerkannt werden, erlaubt es den Mitarbeitern, sich auf ihr Produkt zu konzentrieren.

Verantwortung: Die Unternehmungsziele sind innerhalb der Einrichtung konsentiert und auch durch die Kunden, die Kooperationspartner bzw. die Gesellschaft anerkannt.

→ Wir sollten diese Bedingungen kennen!

Voraussetzungen für gute Kooperation 2/5

Bernhard Prankel
Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Die Rotenburger Leitlinien für eine förderliche Kooperation:

1. Alle *Nutzer*, d.h. alle unsere direkten und indirekten Ansprechpartner sind gleichberechtigte Mitarbeiter.
2. Wir achten und nutzen die gegenseitigen fachlichen und persönlichen *Kompetenzen*.
3. Wir benutzen eine *Sprache*, die alle unsere Nutzer verstehen können, und wir informieren einander kompetent, transparent und zuverlässig.
4. Die Verbesserung unserer *Zusammenarbeit* ist uns ein ständiges bewusstes Anliegen.

Voraussetzungen für gute Kooperation 3/5

Bernhard Prankel
Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Strukturierte Kooperation mit den Jugendhilfeeinrichtungen in Rotenburg:

- *Fortbildungscurriculum*
- *Fachtage (Jugendhilfe, Prävention)*
- *aufsuchende klinische Arbeit in Heimen*
- *Heimleitersupervision*
- *Rotenburger Kooperationsstandard* (Systematische Falldarstellung durch professionelle Kooperationspartner)

→ Durch kooperative Strukturen verkürzt sich die Behandlung eines Kindes bzw. Jugendlichen um viele Wochen.

Voraussetzungen für gute Kooperation 4/5

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Qualitätssicherung:

- Auftrag und Setting (Behandlungsziele und Methoden) sollten kontinuierlich *selbst* überprüft werden (z.B. Zwischenbericht) und
- mit den *Kooperationspartnern* abgeglichen werden; diese sind zu allererst die Klienten!
- Auch eine *externe* Überprüfung (Supervision) führt eine potentiell nützliche zusätzliche Perspektive ein.

Zusammenfassung

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH

Notwendige – wenn auch nicht hinreichende! – Bedingung für eine gute Kooperation ist, dass jeder Beteiligte wirksame pädagogisch-therapeutische Methoden anwendet!

1. **Ressourcen: *Empiricism:*** Beobachtbare Fähigkeiten und Störungen nachvollziehbar (wirksam, verständlich, entwicklungsorientiert) behandeln.
2. **Bindung: *Collaboration:*** therapeutische Allianz, informierter Konsens, Nutzen von Ressourcen.
3. **Verantwortung: *Valid problem solving approach:*** Konkrete Fähigkeiten führen zu praktischer Sicherheit im Alltag.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ein Blick in die Praxis:
Gute Kooperation zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erziehungshilfe

Bernhard Prankel

Dr. med. Dipl.-Psych.

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Agaplesion Diakoniek Rotenburg (Wümme) gGmbH